

Wieder mehr Knigge für Kinder

Knigge-Kurse für Jugendliche sind gefragter denn je: Wo die einen lernen, richtig mit Messer und Gabel umzugehen, bereiten sich die anderen aufs erste Vorstellungsgespräch vor. Warum aber liegt Knigge im Trend?

SARAH COPPOLA-WEBER

«Beim Essen nimmt man die Ellbogen vom Tisch!» – «Beim Grüezi-Sagen schaut man sich in die Augen!» – «Zum Niesen benutzt man nie die rechte Hand!» – Eiserne Verhaltensregeln, die man als Kind vor zwanzig Jahren noch von den Eltern eingetrichtert bekommen hat, sind durch die individualisierte Erziehung und die veränderte Gesellschaft oft auf der Strecke geblieben. Durch Knigge-Kurse sollen Kinder das verloren gegangene Wissen zurückbekommen.

Wie die beiden Kinder von Katrin Künzle: Die Fünfzigjährige aus Oetwil an der Limmat predigte ihren Sprösslingen Tag für Tag dieselben Verhaltensregeln, doch ohne den erhofften Erfolg. Deshalb suchte sie nach Knigge-Kursen für Kinder. Fündig wurde sie nicht, es gab nur Kurse für die High Society.

Kurzerhand tat sie sich mit einem Butler zusammen und stellte selber einen Knigge-Kurs auf die Beine. «Seit zehn Jahren

biete ich die Kurse an und sehe eine klare Tendenz zum Anstieg», sagt sie. Die Leute seien sich bewusster, dass gute Umgangsformen heute zum Alltag gehören. Vor allem in Schulen seien ihre Kurse gefragt: «Der Lehrer als Knigge-Kursleiter ist nicht authentisch.»

Bei Kindern liege die Schwachstelle insbesondere bei der Tischkultur, sie hätten Mühe, richtig mit Messer und Gabel umzugehen. Was nicht zuletzt an den veränderten familiären Strukturen liege: «Früher waren die Mütter zu Hause und vermittelten die Tischmanieren. Heute isst man häufig nur abends am selben Tisch und möchte dann das Zusammensein geniessen und nicht das Verhalten der Kinder korrigieren.»

Jugendliche sind verunsichert

Die Jugendlichen indes seien verunsichert, viele einfache Regeln seien häufig nicht mehr bekannt. Etwa, dass man während eines Gesprächs keine SMS schreibt oder sich zur Begrü-

sung vom Stuhl erhebt. Bei Kursen für Jugendliche stünden meist die Vorstellungsgespräche im Zentrum, wo Fragen wie «Was ziehe ich zum Vorstellungsgespräch an? Gebe ich zuerst die Hand oder der Personalchef?» beantwortet werden.

«Die Ansprüche in der heutigen Berufswelt sind gestiegen, es genügt nicht mehr, ein gutes Zeugnis vorzuweisen, auch die guten Manieren gehören dazu», sagt Künzle. Dabei sei es ihr

Kinder Kniggekurs

Am Samstag, 6. September, von 10.00 bis 13.30 Uhr findet im Restaurant Eschenberg in Winterthur ein Kinder-Kniggekurs statt.
www.kuenzle-organisation.ch
Buchtipps: Lucia Bleuler: Messer, Gabel, Enterhaken – Ein Benimmbuch für Kinder und Piraten, Atlantis-Verlag.

wichtig, auch die Hintergründe zu den einzelnen Regeln und Umgangsformen zu vermitteln und den Sinn dazu nahezulegen.

Werte wieder leben

Das ist für die Sozialpädagogin Gabriele Eichenberger das A und O: «Wenn die Heranwachsenden begreifen, dass man mit guten Umgangsformen einen positiven Eindruck macht, bekommt der Kurs für sie Sinn.» Bei ihrer Tätigkeit als Leiterin der Kinder- und Jugendarbeit Arbon hat sie festgestellt, dass in den Ferienspass-Angeboten traditionelle Angebote wie Geschichten erzählen, Basteln und Wandern beliebter sind als früher. «Kinder und Eltern scheinen das Bedürfnis zu haben, Werte wieder zu leben.»

Durch die in den letzten Jahren lockerere gewordene Erziehung und den Einfluss verschiedener Kulturen sei das Bedürfnis nach Richtlinien und Werten wieder vorherrschend. «Es ist prinzipiell wichtig, neu zu erlernen, wie man sich verhält.» Zu-

dem sei es gerade für Jugendliche ein grosser Schritt, in die Erwachsenenwelt einzutreten, wo Slang-Sprache und zerschlissene Hosen fehl am Platz sind.

Moderne Umgangsformen üben

Die Jugendlichen melden sich oft selber zu Kursen an. Darin werden moderne Umgangsformen geübt und Rollenspiele inszeniert – ein respektvoller Umgang ist das Ziel. Das trage viel zur Gewaltprävention bei, sagt Künzle, die sich in diesem Gebiet weitergebildet hat. Dazu gehört, die Wörter danke, bitte, Entschuldigung einzusetzen oder auch richtig zuzuhören, ohne zu unterbrechen. Aber auch zu lernen, wie man bei Tisch ein Glas richtig hält oder wo man die Serviette plaziert. «Nach dem Kurs korrigieren die Kinder ihre Eltern jeweils.»

Wer gehört denn zu Künzles Zielgruppe? Lachend antwortet sie, es gebe keine eigentliche Zielgruppe. Ihr Publikum ziehe sich querbeet durch alle Gesellschaftsschichten.

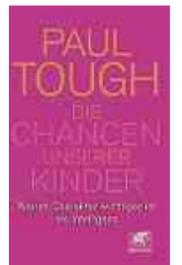
LESBAR ERZIEHUNG



Mann redet, Frau nackt

Dass Feministinnen die Farben Pink und Zartrosa verteuflern, mag emanzipierten Zeitgenossen zuweilen übertrieben erscheinen – hat nicht die seriöse Hirnforschung längst mit dem Mythos angeborener Geschlechterdifferenzen aufgeräumt? Das Autoren-Ehepaar Scherring/Verlan erlaubt sich gleichwohl die Frage, warum die Rollenklischees sich bei allem Hang zur Individualität so hartnäckig im gesellschaftlichen Bewusstsein halten. Geld spielt keine Nebenrolle: Es lässt sich viel damit verdienen, wenn die Produktpalette jeweils doppelt aufgefächert wird. Wie willig und oft nichtsahnend wir Klischees aufsitzen und welche weitreichenden Konsequenzen das hat, zeigt das Buch an verblüffenden Beispielen und Studien. Der Appell ist eindeutig: für eine freie Entfaltung der Persönlichkeit. Bereits im bunten Strampler.

Almut Scherring, Sascha Verlan: Die Rosa-Hellblau-Falle. Für eine Kindheit ohne Rollenklischees. Kunstmann 2014, 256 S., Fr. 24.50



Erfolg durch Zuwendung

Aus Kindergärten werden kleine Forscher; Babies baden möglichst früh in Vokabeln und tummeln sich im Zahlenraum, solange das Gehirn noch frisch und formbar ist: Auf der frühkindlichen Bildung lastet seit Jahren ein hoher Erwartungsdruck. Ins Hintertreffen geraten Fähigkeiten, die nach neuen Forschungen viel stärker den Erfolg eines Menschen beeinflussen als Intelligenz. Es sind Eigenschaften wie Neugier, Optimismus, Ausdauer, Widerstandskraft. Der US-Wissenschaftsjournalist Paul Tough hat über mehrere Jahre beobachtet, wie benachteiligte Schüler einer Brennpunkt-Schule vor allem in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt wurden – und über sich hinauswuchsen. Bestätigt findet Tough diese Beobachtung in vielen Studien. Ohne soziale Geschmeidigkeit, so zeigt er auf, tun sich auch Menschen mit nachweislich hohem IQ schwer. Fleiss, Geduld und ein gutes Selbstwertgefühl sind mindestens ebenso entscheidend. Zum Glück sowieso. Paul Tough: Die Chancen unserer Kinder. Warum Charakter wichtiger ist als Intelligenz. Klett-Cotta 2013, Fr. 29.90

Bettina Kugler



Blickfang Zauberwald im September

Der meteorologische Sommer ist vorbei, der kalendarische dauert noch bis zum 23. September. Was nach diesem nassen Sommer bleibt, ist die Hoffnung auf einen goldenen Herbst. So wie auf diesem Blatt des Kalenders «Zauberwälder 2015». In Louisiana stehen die Zypressen im Sumpf – goldig beleuchtet von der Morgensonne, so dass der Wald wie zu einem verwunschenen Ort wird. (Kn.)

Zauberwälder 2015, Wandkalender 58 x 39 cm, KV&H-Verlag Unterhaching, Fr. 34.90

Die Konflikte der Energiewende abbauen

Die Schweiz hat sich für die Energiewende entschieden und stellt damit die Weichen für eine grundlegende Umgestaltung der zukünftigen Energieversorgung.

Im neuen Forschungsprogramm «Energy Change Impact» erkunden die Forschungsanstalten WSL und Eawag sowie die ETH Zürich gemeinsam, wie sich die Umsetzung der Energiestrategie 2050 auswirken wird. Ziel ist es, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft bei der Planung und Umsetzung zu unterstützen.

Die Forschungsarbeiten sollen zum Beispiel helfen, sinnvolle Standorte für die Nutzung erneuerbarer Energien zu fin-

den – etwa zu bestimmen, wo die Wasserkraft gefördert oder gar ein Rückbau in Erwägung gezogen werden soll oder wo sich sinnvollerweise Wind- oder Photovoltaikanlagen installieren lassen.

Weiter soll abgeschätzt werden, wie viele natürliche Ressourcen wie Holz und Wasser für die zukünftige Energiegewinnung zur Verfügung stehen, ohne die Ökosysteme übermässig zu belasten. Auch mögliche gesellschaftliche Konflikte bei der Produktion und beim Transport von Energie sollen die Forschungsprojekte möglichst frühzeitig erkennen. (sda)

Höhlenkunst von Neandertalern entdeckt

Erstmals haben Forscher dekorative Muster gefunden, die von Neandertalern stammen. In einer Höhle in Gibraltar fand das internationale Team kreuzförmige Einkerbungen, die mindestens 39 000 Jahre alt sind. Höhlenkunst wurde bislang nur dem modernen Menschen (Homo sapiens) eindeutig zugeschrieben. Wissenschaftler vom Gibraltar-Museum in Gibraltar schliessen aus, dass die Vertiefungen versehentlich entstanden sind.

Die Gorham-Höhle in Gibraltar ist seit langem als ehemalige Behausung von Neandertalern bekannt. Die Forscher entdeckten die Gravuren auf einer etwa

einen Quadratmeter grossen, natürlichen Plattform, die rund 40 Zentimeter über dem Niveau des damaligen Höhlenbodens lag.

Die unterste Deckschicht über der Gravur datierten sie mit geochemischen Analysen auf ein Alter von 39 000 Jahren. Die Symbole selbst müssen also älter sein. Zu der Zeit sei der moderne Mensch noch gar nicht in dieser Gegend an der iberischen Südspitze angekommen, schreiben die Experten. Die in der Deckschicht gefundenen Werkzeuge werden der Moustérien-Kultur und damit dem Neandertaler zugeordnet. (sda)

Kosmischer Zoo ist gelandet

Nach fast anderthalb Monaten im Weltall ist eine russische Raumkapsel mit Geckos, Fruchtfliegen und Mikroorganismen zur Erde zurückgekehrt. Der fast 7000 Kilogramm schwere Apparat «Foton-M» landete gestern im Gebiet Orenburg am Ural nahe der Grenze zu Kasachstan. Ob die Biotouristen die Reise ins All überlebt haben, war zunächst unklar. Die Raumkapsel soll im Moskauer Institut für medizinisch-biologische Probleme der Akademie der Wissenschaften geöffnet werden, hiess es. Dort wollen Forscher etwa die Auswirkung der Schwerelosigkeit auf die Tiere und Pflanzensamen untersuchen. (sda)

Anzeige



Sehen. Fühlen. Erleben.

Die neue Herbst-/Wintermode am
Mi. 3. und Do. 4. September 2014,
14.00 bis 20.00 Uhr

HUGENTOBLER

ladies . business . casual

Modehaus Hugentobler
Schützengasse 10, 9000 St. Gallen
Tel. 071 222 26 94